

ist ja nicht eine Popularphilosophie à la Aufklärungszeit, sondern das existentielle Denken, Fragen, Ringen und Suchen des heutigen Menschen, den sein Wissen um die Natur an den Rand des Abgrundes gebracht hat, weil er darüber auf das erste Wesen und Sein vergaß. Band IV und Band V, jeweils als Sonderband erschienen mit dem Untertitel „Ein Beitrag zur Aussprache über die Weltanschauung des modernen Menschen“, gehen weit über die Bedeutung eines Lehrbuches hinaus und gehören zum notwendigen Inventar eines jeden, der den Zeitgeist verstehen und die Mitmenschen ansprechen will. Für diese — man kann sagen — einmalige Leistung gebührt dem geschätzten Autor der Dank seiner Zeitgenossen.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl

Systematische Philosophie. Von Hans Meyer. Band I: Allgemeine Wissenschaftstheorie und Erkenntnislehre. (VIII u. 446.) Paderborn 1955, Verlag Ferdinand Schöningh. Leinen DM 22.—.

Es gibt heute bereits mehrere Sammelwerke über scholastische Philosophie in deutscher Sprache, vor allem die Pullacher und die Löwener Reihe. Nur sind diese Ausgaben ziemlich umfangreich und teuer. Dem Bedürfnisse nach einer kürzeren und doch gründlichen Darstellung der Hauptzweige scholastischer Philosophie scheint am meisten die neue, von Hans Meyer begonnene „Systematische Philosophie“ entgegenzukommen. Überall auf Thomas aufbauend, berücksichtigt der Verfasser dennoch alle echten Anliegen der großen nichtscholastischen Denker. Überaus wohltuend wirkt seine aus der Erfahrung langjähriger Lehrtätigkeit stammende weise Abgeklärtheit des Urteils. Der vorliegende 1. Band behandelt die allgemeine Einleitung, die Logik und die Erkenntniskritik. Kaum irgendwo anders wird man auf verhältnismäßig geringem Raum soviel gründlich durchgearbeiteten und auch sprachlich klar dargebotenen Stoff beisammen finden, wobei reichliche Literaturangaben jeweils auf Spezialuntersuchungen verweisen. Wohl scheint das Grundsätzliche gegenüber dem Problematischen manchmal etwas zurückzutreten. Das ist aber bei der Schwierigkeit moderner philosophischer Fragestellung begreiflich. Es gibt auf viele solcher Fragen heute noch keine endgültige Antwort. Wie alle anderen Wissenschaften hat auch die Philosophie lernen müssen, sich zu bescheiden.

Wie immer bei zusammenfassenden Lehrbüchern bleiben freilich auch bei diesem manche Wünsche offen. So hätte die Frage nach der Möglichkeit „christlicher“ Philosophie etwas eingehender behandelt werden können. Ebenso fehlt etwas Näheres über marxistische und fernöstliche Philosophie. Auch die erkenntniskritisch so ergiebigen Analysen des Gesprächserlebnisses von August Brunner hätten mehr herangezogen werden können. Manchmal scheinen auch die drei Schichten des Gegenstandes, des Begriffes und seiner sprachlichen Einkleidung zuwenig auseinander gehalten zu sein. Auch würde eine noch weitergehende Untereinteilung der einzelnen Abschnitte das Studium wenigstens für Anfänger erleichtern. Doch sind das nur Kleinigkeiten im Vergleich zur bewunderungswürdigen Leistung im ganzen. Wenn der 2. Band über die eigentliche Metaphysik, der nächstes Jahr erscheinen soll, das hält, was der 1. Band verspricht, dann gilt für jeden Philosophie-Beflissenem: Nimm und lies und lerne!

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Das Denken. Erster Band: Die Genesis des Denkens und die Stufen seiner spontan aufsteigenden Bewegung. Von Maurice Blondel. Übersetzung von Robert Scherer. (XXXII u. 390.) Freiburg-München 1953, Verlag Alber. Leinen DM 24.80.

Der 1949 verstorbene französische Philosoph Blondel ist in scholastischen Kreisen lange Zeit des „Modernismus“ verdächtigt worden. Dies war aber, wie immer deutlicher wird, zu Unrecht geschehen. Wohl hielt sich Blondel nicht an scholastische Terminologie. Aber er war ein Metaphysiker von hohem Range, und seine Zeit ist wohl erst im Kommen. Anlaß für manches Mißverstehen war die starke Betonung der „action“, wodurch Blondel in die Nähe der Lebensphilosophie Bergsons gerückt erschien. In Wahrheit aber bietet Blondels Philosophie gerade einen gewichtigen Beitrag zur Überwindung des Irrationalismus. Denn unter „action“ versteht Blondel das geistige Leben als Ganzes, in dem das „Seufzen aller Kreatur“ (wie St. Paulus

sagt) bewußt wird. Rationales Denken ist nicht die einzige Form dieses Bewußtwerdens, sondern selber getragen von der Allgewart geistigen Lebens überhaupt. Darum stellt Blondel sosehr die Bedeutung des geschichtlichen Werdens heraus, aber ohne — wie es die Existentialisten tun — die Geltung des unveränderlich Wesenhaften zu vernachlässigen. Nur gelangt der Mensch nicht so rasch und so sicher zur Erkenntnis dieser Wesenheiten, wie gar manche Neuthomisten in allzu großer Selbstsicherheit vermeinten. Robert Scherer hat mit seiner gründlichen Einführung dem Verständnis des tiefen, aber nicht leicht zugänglichen Werkes dankenswert vorgearbeitet. Mögen die weiteren Bände nicht allzu lange auf sich warten lassen!

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Philosophische Ansprüche des Christentums. Von Maurice Blondel. Übertragung von Robert Scherer. (306.) Wien-München 1954, Verlag Herold. Leinen S 94.—.

Das vorliegende Werk ist das letzte, vielleicht reifste, jedenfalls erregendste des großen französischen Denkers und Christen. Blondel wußte sehr wohl um den wesentlichen Unterschied von Philosophie und Theologie, von Verstandes- und Glaubenswissenschaft. Aber er hielt mit Recht dafür, daß auch die Philosophie sich nicht für etwas Endgültiges halten darf, sondern grundsätzlich offenstehen muß für Weiterführung durch die übernatürliche Offenbarung. Doch hat Blondel die Philosophie keineswegs bloß zu einer Magd der Theologie abwerten wollen, sondern sie als weise Begleiterin auf dem Wege des Suchens nach allerletzten Erkenntnissen betrachtet, und zwar nicht bloß bezüglich der Voraussetzungen des Glaubens, sondern auch bezüglich zentraler Dogmen. Ähnlich wie es einst der gewaltige Newman gehalten hatte, der freilich mit dieser seiner Denkweise lange unverstanden blieb, wie nun wieder Blondel. War dies übrigens nicht auch das Schicksal des hl. Thomas selbst gewesen? Wie aber sagt der Apostel Judas Thaddäus: „Quaecumque quidem ignorant, blasphemant“ (Jud 10).

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Tiefenpsychologie und Erlösung. Von Wilfried Daim. (360.) Mit 34 Abbildungen. Wien-München 1954, Verlag Herold. Leinen S 118.—.

Die neurotische Fixierung hat ihren Grund im Verlust des Absoluten und in der Vergötzung eines endlichen Wertes. Dieses Zentralthema seiner tiefenpsychologischen Studie „Umwertung der Psychoanalyse“, Wien 1951, führt Daim im vorliegenden Werk weiter. Klar, in lebendiger und bildhafter Sprache, oft allerdings etwas breit wird vom Erlösungsbedürfnis, jenem Sehnen und Drängen nach Befreiung von der peinigenden, entwürdigenden Verhaftung an einen „satanischen Götzen“ gesprochen. Das Personenzentrum, der Sitz für die Kommunikation zum Absoluten, ist der Verhaftung an ein falsches Absolutes verfallen, aber die Teilkräfte revoltieren gegen diese innere Ausrichtung, die eigene Natur setzt sich zur Wehr und drängt zur Überwindung der Fixierung. Der psychoanalytische Prozeß dient zur Aufhebung der seelischen Fixierung. Er wird als Teilerlösungsprozeß geschildert. Zwischen diesem psychischen Erlösungsprozeß und der religiösen Gesamterlösung durch Jesus Christus besteht eine Analogie; diese zu zeigen, ist eigentliches Anliegen des Buches.

Die Arbeit ist in manchem Punkt sehr gewagt, verdient aber als Versuch, die psychoanalytischen Erkenntnisse mit christlichem Denken im Verbindung zu bringen, größte Beachtung. Bei letzter Abstraktion kann man wohl der Ansicht des Verfassers zustimmen, daß jede Fixierung eine Vergötzung beschränkter Werte ist, eine Trübung der Gottbezogenheit, eine Akzentverschiebung, ein Verlust der Mitte (Sedlmayr). Ist aber die Situation, vordergründig gesehen, nicht vielfach komplizierter? Der Wesensunterschied zwischen dem psychischen Erlösungsprozeß und der Erlösung durch Jesus Christus ist mit „natürlich - gnadenhaft“, „Teilerlösung - Gesamterlösung“ angezeigt. Aber auch für die psychische Teilerlösung wird ein göttlicher Erlöser gefordert. In letzter Abstraktion mag das wieder stimmen, aber wird der Psychotherapeut damit einverstanden sein? Die Analogien zwischen beiden, dem psychischen und dem religiösen Erlösungsprozeß, sind oft gekünstelt; man denke nur an den Vergleich der höllischen Pein im analytischen Prozeß mit der Höllenfahrt Christi oder den des Aufbruches mit der Auferstehung u. a. Die Tatsache, daß es sich hier um